



**PfalzMetall-Tag 2009**

# Die Unternehmer wissen um ihre Verantwortung

NR. 7 Juli 2009

32. Jahrgang

## **PfalzMetall-Tag**

Ausgezeichnet innovativ:  
Ingenieur-Nachwuchs

*Seiten 4/5*



## **Wirtschaft**

Meldungen aus dem  
Wirtschaftsleben

*Seite 8*



## **Nahaufnahme**

Aus der pfälzischen  
M+E-Industrie

*Seite 9*





Foto: ©PIXELIO/Rabe

# U-Bahn

**W**ie verhält sich diese Krise? Die Frage wird heiß diskutiert. Und dabei werden verschiedene Theorien entwickelt, die sich im Kern mit der Frage auseinandersetzen, wie lange es dauert, die Talsohle zu durchschreiten.

Sie alle kennen die Kurvendiagramme, die die wirtschaftliche Situation darstellen sollen. Für die ersten Monaten der Krise – also für das zweite Halbjahr 2008 – ist wohl nur noch darüber zu diskutieren, wie steil genau die Gerade nach unten führt. Mittlerweile jedoch sind die ersten Seitwärtstendenzen gesichtet worden und schon finden die ersten Diskussionen statt, ob sich diese Krise denn wie ein U,V oder gar ein W oder ein WW verhalten wird. Dabei ist die Ähnlichkeit gemeint, die der Verlauf des Kurvendiagramms über die Krise mit dem jeweiligen Buchstaben hat.

Bei einem U schwächt sich der Abschwung langsam ab, bewegt sich eine Weile seitwärts – wobei dann auch noch die

Breite des U diskutiert werden kann – und orientiert sich schließlich wieder steil nach oben. Am wenigsten schmerzhaft wäre in diesem Szenario wohl das V – schnell runter, schnell wieder rauf – war was? Das W oder gar das WW (das Spielchen ließe sich beliebig weitertreiben) steht für eine uneinheitliche Erholung eines völlig aus dem Tritt geratenen Systems.

Wie auch immer die Wirtschaftswissenschaftler im Nachhinein den Verlauf dieser beispiellosen Krise beschreiben werden – sicher scheint, dass es wohl noch eine ganze Weile dauern wird, bis wir wissen werden, welcher Buchstabe zum Zuge kommt...

*Marcel Speker*

[marcel.speker@pfalzmetall.de](mailto:marcel.speker@pfalzmetall.de)

## inhalt

### PfalzMetall-Tag

**3** Nachwahlen in Vorstand und Sozialausschuss

### PfalzMetall-Tag

**4/5** Ausgezeichnet innovativer Ingenieur-Nachwuchs

### PfalzMetall-Tag

**6** „Nur Unternehmer schaffen Arbeitsplätze“

**7** Am Ende bleibt die Große Koalition

### wirtschaft

**8** Meldungen aus dem Wirtschaftsleben

### nahaufnahme

**9**

### service: auto

**10** Autos für fünf Cent pro Tag

### service: urlaub

**11** Neue Preisgrenzen im europäischen Ausland

### grafik des monats

**12** Maschinenbau: Krise trifft mit voller Wucht

## impressum

Herausgeber: PFALZMETALL  
Friedrich-Ebert-Straße 11–13, 67433 Neustadt

Internet: [www.pfalzmetall.de](http://www.pfalzmetall.de)

Redaktion: Marcel Speker (verantw.)  
Gestaltung: Rainer Sauter

Anschrift der Redaktion:  
FERRUM-Redaktion, Hindenburgstraße 32, 55118 Mainz,  
Telefon 0 61 31/55 75 31, Fax 0 61 31/55 75 39  
E-Mail: [ferrum@pfalzmetall.de](mailto:ferrum@pfalzmetall.de)

FERRUM erscheint monatlich.  
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Die zur Abwicklung des Vertriebs erforderlichen Daten werden nach den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes verwaltet.

Titelbild: Linzmeier-Mehn; Keiper.

Verlag: Dr. Curt Haefner-Verlag GmbH,  
Dischingerstraße 8, 69123 Heidelberg.  
Druck: Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen.

## PfalzMetall-Mitgliederversammlung:

# Nachwahlen in Vorstand und Sozialausschuss

Die Mitgliederversammlung wählte in den Vorstand des Verbandes der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie (PfalzMetall)

**Johannes Heger** (HegerGuss GmbH, Enkenbach-Alsenborn),  
**Volker Neumann** (Siemens Turbomachinery Equipment GmbH, Frankenthal),  
**Yaris Pürsün** (Daimler AG, Mercedes Benz-Werk Wörth) und  
**Michael Wöhler** (Terex-Demag AG, Zweibrücken).

**D**ie Nachwahlen waren notwendig geworden, nachdem die bisherigen Vorstandsmitglieder Martin Daum (Daimler AG, Mercedes Benz-Werk Wörth), Bernhard Früh (Bellheimer Metallwerk GmbH, Bellheim) und Alexander Knecht (Terex-Demag AG, Zweibrücken) wegen beruflicher Veränderungen ausgeschieden waren.

Im Sozialausschuss des Verbandes gab es ebenfalls Veränderungen: Für die in den Vorstand gewählten Heger und Wöhler sowie den ebenfalls aus beruflichen Gründen ausgeschiedenen Konrad Wiebalck (Sensus Metering Systems GmbH, Ludwigshafen) wurden gewählt: Wilhelm Baum (BorgWarner Turbo Systems GmbH, Kirchheimbolanden), Jochen Haberkorn (Bellheimer Metallwerk), Peter Karst (Sensus Metering Services GmbH), Hartmut Pallmann (Pallmann Maschinenfabrik GmbH & Co. KG, Zweibrücken), Richard Pfetsch (KBA Koenig & Bauer, Frankenthal) sowie Thomas Plingen (Sterling SIHI GmbH, Ludwigshafen).

## Veränderungen im PfalzMetall-Vorstand

### ausgeschieden



Martin Daum



Bernhard Früh



Alexander Knecht

### neugewählt



Johannes Heger



Volker Neumann



Yaris Pürsün



Michael Wöhler

Preis der Stiftung PfalzMetall geht an Heinz und Burkhardt:

## Ausgezeichnet innovativer Ingenieur-Nachwuchs

Stefan Heinz und Yves Burkhardt sind die diesjährigen Gewinner des Preises der Stiftung PfalzMetall. Mit dieser Auszeichnung werden die innovativsten Ingenieur-Absolventen der Technischen Universität Kaiserslautern ausgezeichnet. Der Preis ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert. Die Übergabe des Preises und Ehrung der diesjährigen Gewinner fand gestern im Rahmen des PfalzMetall-Tages in Neustadt an der Weinstraße statt. Die beiden Jung-Ingenieure wurden vor allen Dingen für ihre Abschlussarbeiten gewürdigt, die jeweils eine hohe Relevanz und Anwendbarkeit für die Industrie erkennen lassen.

Der 25-jährige Yves Burkhardt, der den Preis in der Fachrichtung Elektrotechnik erhielt, verfasste seine Abschlussarbeit zum Thema „Modellierung und Simulation der kontaktlosen Energieübertragung vom Stator in den Rotor einer Permanentmagnet erregten Synchronmaschine“. Was sich zunächst einmal kompliziert anhört, wird leichter verständlich, wenn Burkhardt es auf den Kern reduziert: „Es geht darum, ein auf der rotierenden Motorwelle montiertes Gerät ohne Kabel direkt über den Motor mit Strom zu versorgen.“ Dieses Verfahren ist beispielsweise bei Produktionsrobotern sinnvoll, die in einem Arm mehrere Motoren haben, die nach heutigem Stand der Technik jeweils mit Kabeln über die Gelenke des Roboters mit Strom versorgt werden. Dies schränkt jedoch die



Foto: Linzmeier-Mehn

**Der Präsident von PfalzMetall und Vorsitzende der Stiftung PfalzMetall, Dr. Eduard Kulenkamp (Mitte) überreichte den beiden Preisträgern auf dem PfalzMetall-Tag die Auszeichnungen.**

Bewegungsfreiheit der Roboter ein und erhöht die Wartungsanfälligkeit. Yves Burkhardt hat in einer mathematischen Simulation nachgewiesen, dass eine kontaktlose Energieübertragung bis zur Größenordnung der Motorleistung auf die Art möglich ist. Das heißt, dass z.B. ein zweiter Motor in der Reihe maximal die Leistung des ersten benötigen darf. Dadurch werden einige Anwendungsbereiche, beispielsweise in einem Computertomographen (CT) ausgeschlossen, da der Energiebedarf der Röntgenröhre die Motorleistung weit überschreitet. „Mit meiner Arbeit konnte ich zeigen, dass diese Art der Energieübertragung prinzipiell möglich ist. Für einzelne Anwendungen

gen kann diese Technik eine sehr sinnvolle Erleichterung darstellen.“

Der 27-jährige Maschinenbauingenieur Stefan Heinz erhielt den Preis der Stiftung PfalzMetall für seine Arbeit mit dem Titel: „Ultraschallschweißen von FFC/Kontaktelement-Verbunden“. Dabei geht es darum, ein dünnes Kupferband auf ein normales Kupferblech zu schweißen. Heinz hat gezeigt, dass das Verschweißen von Flachleitern auch ohne eine vorherige Abisolierung über das Ultraschallschweißen möglich ist. Flachleiter sind dünner und leichter als andere Kabel und werden beispielsweise im Fahrzeugbau verwendet, wenn es darum geht Ka-



belbäume kleiner zu gestalten, damit sie besser in Türen oder hinter die Verkleidung passen. Bisher wurde in der Industrie überwiegend die Technik des Widerstandsschweißens angewandt. „Ultraschallschweißen ist jedoch die günstigere Alternative, da an den Verbindungsstellen ein geringerer Widerstand entsteht und kürzere Schweißzeiten Energie sparen und somit Budget und Umwelt schonen“, erklärt Stefan Heinz. Beim Einsatz dieser Technik sei jedoch zu bedenken, dass die Ersparnis des Verfahrens gegen die Neuanschaffung einer Ultraschallschweißanlage gegengerechnet werden müsse, wenn die Produktionslinien bereits mit anderen Schweißanlagen ausgestattet seien.

Für Heinz und Burkhardt, die beide auch an ihrer Doktorarbeit an der TU Kaiserslautern schreiben, war jeweils schon früh klar, dass sie sich für Naturwissenschaft und Technik besonders interessieren. Natürlich spiegelte sich das auch bei ihrer Leistungskurs-Wahl auf dem Gymnasium wider. Aber auch schon vorher fanden die beiden technische Zusammenhänge stets faszinierend: „Ich habe schon als Kind immer am Fahrrad herum geschraubt und Baumhäuser gebaut“, erinnert sich Stefan Heinz. Und schließlich sei er erblich „vorbelastet“, denn auch sein Vater arbeitet als Konstrukteur. Während er seine berufliche Zukunft eher in Wissenschaft und Lehre sieht, ist für Yves Burkhardt klar, dass nach Studium und Promotion das Berufsleben in der Wirtschaft ruft: „Ich würde gerne anschließend in einer Forschungs- und Entwicklungsabteilung eines Unternehmens arbeiten.“

Der Werdegang der beiden bestätigt, worauf die Stiftung PfalzMetall immer wieder hinweist: Frühe Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge sind wichtig für die spätere Wahl von Studienrichtung und Beruf. Darum engagiert sich die Stiftung PfalzMetall außer mit dem Preis auch in vielen anderen Bereichen zur Förderung der Interessen junger Menschen für naturwissenschaftlich-technische Berufe.



Foto: Speker

**Stefan Heinz (links) und Yves Burkhardt an der Stätte ihres wissenschaftlichen Wirkens – der Technischen Universität Kaiserslautern.**

Dr. Eduard Kulenkamp:

# „Nur Unternehmer schaffen Arbeitsplätze“



Foto: Linzmeier-Mehrn (6)

**„Nicht nur die Gewerkschaften oder die Politik sind die Hüter der Arbeitsplätze – auch und gerade die Unternehmer im Lande sind hier zu nennen, die trotz einer beispiellosen Wirtschaftskrise Entlassungen bisher so weit wie möglich vermieden haben“, sagt PfalzMetall-Präsident Dr. Eduard Kulenkamp beim diesjährigen PfalzMetall-Tag in Neustadt an der Weinstraße. Mehr noch: „Nur die Unternehmer sind diejenigen, die auch Arbeitsplätze schaffen – und zwar durch Einsatz von Kapital, also auf eigenes Risiko.“**

**D**ie Unternehmer seien sich ihrer unternehmerischen und gesellschaftlichen Verantwortung sehr wohl bewusst. Wie lange ihre Anstrengungen zum Er-

halt von Arbeitsplätzen noch erfolgreich sein könnten, sei jedoch nicht abzusehen, denn es gebe auch Grenzen: „Ein Unternehmen muss wettbewerbsfähig bleiben, sonst sind nicht nur einige, sondern alle seiner Arbeitsplätze in Gefahr.“ Die Kurzarbeit trägt in dieser Phase der Krise mit dazu bei, die Situation auf dem Arbeitsmarkt stabil zu halten. Aber: „Kurzarbeit alleine wäre nur dann das Instrument der Wahl, wenn auch absehbar wäre, dass anschließend wieder das Beschäftigungsniveau erreicht werden kann, auf dem man sich vor dem Ausbruch der Krise befunden hat. Das scheint allerdings mehr als fraglich.“

Die wirtschaftliche Lage sei völlig unklar: „Niemand kann ernsthaft sagen, wie sich die nächsten Monate entwickeln werden und wann es wieder aufwärts

geht“, so Dr. Kulenkamp. Der Anstieg der Rohstoffpreise sei angesichts gleichzeitig weiter fallender Gewinne und zurückgehender Investitionen jedenfalls kein zwingendes Anzeichen für eine bevorstehende Erholung. Das gelte auch für die Metall- und Elektroindustrie (M+E) in Rheinland-Pfalz, die im vergangenen Jahr sogar besser abgeschnitten hat als Deutschland insgesamt. Für das in seiner wirtschaftlichen Entwicklung geradezu zweigeteilte Jahr 2008 verzeichnet die M+E-Industrie in Rheinland-Pfalz ein Plus von insgesamt noch 5,2 % beim Umsatz (M+E Deutschland: + 2,1 %) und ein Plus von 4,7 % bei den Beschäftigten (M+E Deutschland + 3,4 %). Die dramatischen Einbrüche bei den Auftragseingängen von im Schnitt um 40 % haben zudem deutschlandweit zu einem Anstieg der Lohnstück-Kosten von 28 % im ersten Quartal 2009 geführt.

Noch viel schlimmer hätte es kommen können, wäre das Finanzsystem vollständig zusammengebrochen. Deshalb sei das Engagement der Bundesregierung zur Bankenrettung „notwendig und richtig“ gewesen, so Dr. Kulenkamp. Allerdings müsse in Zukunft sichergestellt sein, dass die Banken keine Produkte mehr verkaufen, ohne eine eigene Haftung sicherzustellen. Das Bad-Bank-Modell müsse mit einer Neugestaltung der Rating-Agenturen einhergehen: „Das ist eine europäische Aufgabe. So, wie auch die Überwindung dieser globalen Krise nur international gelingen kann“, sagt der PfalzMetall-Präsident.



Prof. Dr. Jürgen W. Falter:

## Am Ende bleibt die Große Koalition

„Die Europawahl ist keine Basis, auf der sich Prognosen für den Ausgang der Bundestagswahl treffen lassen.“ Das erklärte der Mainzer Politikwissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Falter bei seiner Rede auf dem PfalzMetall-Tag in Neustadt an der Weinstraße. Seine Prognose für den Ausgang der Bundestagswahl – „aus dem mit 40jähriger Wahlforschungs-Erfahrung wohlgenährten Bauch“ – ist die Fortsetzung der Großen Koalition. Nicht aus Überzeugung der handelnden Personen – sondern mangels Alternativen.

**Z**eitlich gelegen zwischen der Europawahl und vor dem Beginn der heißen Phase des Bundestagswahlkampfes wagte der bekannte Politikwissenschaftler einen Blick in die Zukunft. Eine Koalition von CDU und FDP hält er mit Blick auf die knappe rechnerische Mehrheit bei der Europawahl und auf die Ergebnisse bei den Meinungsumfragen für unwahrscheinlich. Die sogenannte „Ampel“, also eine rot-gelb-grüne Koalition, hält er aus inhaltlichen und atmosphärischen Gründen für nicht realisierbar – besonders FDP und Grüne hätten hier Schwierigkeiten zueinander zu kommen. Demnach gilt dasselbe auch für die Jamaika-Koalition, also ein schwarz-gelb-grünes Bündnis. Außerdem schloss Prof. Dr. Falter jede Koalition unter Beteiligung der Linken aus – noch, wie er betonte.

Damit bleibt die Große Koalition als einzige denkbare Möglichkeit. Wenn auch die



Akzeptanz für diese Regierung jetzt in den Zeiten der Finanzkrisen gestiegen sei, so gelte seiner Meinung nach doch: „Die Große Koalition hat mehr geleistet, als manche wahrhaben möchten, aber sie hat viel weniger geleistet, als sie eigentlich hätte tun können.“ Mit Blick auf das politische System wäre eine Fortführung der Großen Koalition jedoch wenig hilfreich: „Unser parlamentarisches System lebt von einer starken Opposition als Kontrollinstanz und als Möglichkeit zum Regierungswechsel.“ Eine parlamentarische Mehrheit ohne Alternative sei nicht im Sinne unseres bewährten politischen Systems.

Daraus ergeben sich auch Schwierigkeiten für die Wahlkampf-Führung der Parteien: „Sie können keinen Koalitions-

wahlkampf führen, wenn Sie keine Ahnung haben, für welche Koalition Sie sich letzten Endes entscheiden müssen.“ Daher seien die Parteien immer mehr dazu übergegangen in den Wahlkämpfen ihre eigenen Positionen hervorzuheben und den gewünschten Koalitionsvertrag nicht gleich mitzudenken. Wer aber im Wahlkampf für seine lupenreine Position wirbt und sich hinterher in eine Koalition begeben muss, der wird dort seine Wahlversprechen nicht vollumfänglich umsetzen können. Dadurch entstehen Enttäuschungen bei den Wählern. Für Prof. Dr. Falter handelt es sich hierbei um ein „Strukturdefekt des Wahl- und Parteiensystems“, das durch eine Reform des Wahlrechts behoben werden müsse.





**Auftragsentwicklung:**

## Minus 42,4 Prozent

**D**ie rheinland-pfälzische Industrie verbuchte im April deutlich weniger Aufträge als ein Jahr zuvor. Gegenüber dem Vormonat März gab es nach Angaben des Statistischen Landesamtes in Bad Ems im April einen leichten Rückgang bei den Auftragseingängen. Im Vergleich zum April 2008 lag das Ordervolumen preisbereinigt um 42,4 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (Deutschland: minus 37,1 Prozent). Unterdurchschnittlich war jedoch der Rückgang im Vergleich zum Vormonat: Hier gab es preisbereinigt 1,8 Prozent weniger Aufträge als im März (Deutschland: minus 10,3 Prozent). ■



Foto: ©PIXELIO

**IW-Studie:**

## Maschinenbau trotz Krise

**U**nternehmen mit einem hohen Anteil an Forschung und Innovation werden einer IW-Studie zufolge die aktuelle Krise unbeschadet überstehen. „Die Wirtschaftskrise ist zwar ein tiefer Einschnitt. Wettbewerbsvorteile vor der Krise werden aber auch Stärken nach der Krise sein“, sagte IW-Direktor Prof. Dr. Michael Hüther. Dazu zählt der IW-Studie „Zukunftsbranchen 2009“ zufolge etwa der Maschinenbau, der hinter den Sektoren „Medizin-, Mess-, Steuer- und Regel-

technik/Optik“ sowie „Pharma“ auf dem dritten Platz liegt. Forschungs- und innovationsstarke Firmen könnten nach einer kleinen Auszeit gestärkt aus der Krise hervorgehen, sagte Hüther. ■

**VDA:**

## Abwrackprämie steigert Absatz deutscher Automarken

**D**ie Abwrackprämie hat in Deutschland nach VDA-Angaben mehrheitlich zum Kauf heimischer Automarken geführt. Etwas mehr als die Hälfte (51 Prozent) der durch den Absatzanreiz verkauften Fahrzeuge seien Fabrikate deutscher Hersteller oder derer Töchter, hieß es. Damit seien Befürchtungen widerlegt worden, die Prämie werde vor allem den ausländischen Produzenten zugute kommen, die weit mehr billige Kleinwagenmodelle herstellen. (Quelle: Reuters)

**ifo:**

## Deutsche Wirtschaft wird auch 2010 schrumpfen

**N**ach ifo-Einschätzung steht Deutschland auch 2010 ein Rezessionsjahr bevor. Die ifo-Ökonomen rechnen mit einem Schrumpfen der Wirtschaft um 0,3 Prozent und einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Zugleich senkte das Institut seine Prognose für 2009 erneut auf nunmehr minus 6,3 Prozent des BIP. 2010 werde erst die Talsohle erreicht, erklärte ifo-Präsident Sinn.

Die Lage sei „nach wie vor grotten-schlecht“, zudem kämen viele Entwicklungen erst mit Verzögerung in Deutschland an: „Das bedeutet, dass bei uns das Schlimmste erst noch kommt.“ Das Institut rechnet für 2009 mit durchschnittlich 3,6 Millionen Arbeitslosen und sagt für 2010 durchschnittlich 4,3 Millionen Arbeitslose voraus, was einer Quote von 10,1 Prozent entsprechen und die konjunkturelle Entwicklung bremsen würde. Erst im Frühjahr 2010 sei mit einer Bodenbildung bei Produktion und Nachfrage zu rechnen. ■



Foto: Speker



Foto: ©PIXELIO/mad max



## Keiper zeichnet Lieferanten aus

Foto: Keiper



**Auch dieses Jahr zeichnete die Keiper GmbH & Co. KG 13 ihrer Lieferanten mit dem Keiper Supplier Award aus. Der Automobilzulieferer überreichte den Preis im Juni in Kaiserslautern an Lieferanten aus aller Welt. Darunter waren Gewinner, die bereits zum dritten Mal in Folge einen Award in Empfang nahmen. Keiper würdigt mit der Auszeichnung die herausragenden Leistungen der Zulieferer und setzt gerade in der Wirtschaftskrise auf Dialog und Partnerschaft.**

Der Award steht für Lob und Anerkennung“, erklärte Stephan Adam, Vice President Global Purchasing. „Aber auch für Streben nach Perfektion. Die Gewinner haben gezeigt: Sie sind besser als andere.“ Zusammen mit der Keiper Geschäftsführung übergab er den Preis im Casimirsaal in Kaiserslautern. „Die Bedingungen im Automobilgeschäft werden härter. Aber unsere Preisträger sind in der Lage, auch höhere Hürden zu nehmen und auf dem Markt zu bestehen“, so Adam. „Und gerade in der aktuellen Wirtschaftskrise bewähren sich die Unternehmen, die sich wie Keiper auf die ursprünglichen Themen konzentrieren: Qualität, Innovationen und damit Wettbewerbsfähigkeit.“

Manche Unternehmen sind erstmals unter den Gewinnern, andere nehmen den Preis bereits zum zweiten oder sogar schon zum dritten Mal in Empfang. Adam: „Das sind die Partner, auf die wir uns auch in Krisenzeiten verlassen können. Mit ihnen denken wir heute darüber nach, was übermorgen gefragt sein wird. Gemeinsam überlegen wir: Wie müssen wir uns aufstellen, um ganz vorne an der Startlinie zu stehen, wenn die Konjunktur wieder anzieht? Wir müssen die Krise als Chance verstehen und gemeinsam alles dafür tun, aus ihr als Gewinner hervor zu gehen!“

In der Kategorie „Qualität“ zeichnete Keiper die Unternehmen Brand KG (An-

röchte/Deutschland), Saint-Gobain Performance Plastics Pampus GmbH (Willich/Deutschland) und Rivets Indústria e Comércio Ltda. (São Paulo/Brasilien) aus. Ei-

## Stiftung PfalzMetall finanziert CNC-Programm für das CJD

**Die Stiftung PfalzMetall unterstützt das CJD Maximiliansau bei der Anschaffung einer besseren Schulungssoftware für CNC-Maschinen. Der stellvertretende Vorsitzende der Stiftung, Werner Simon, überreichte dazu heute einen Spendenscheck über 3.750 Euro. Die CMC-Maschinen kommen zum Einsatz, wenn das CJD die junge und erwachsene Menschen beim (Wieder-) Einstieg in den Beruf und der beruflichen Weiterbildung unterstützt.**

Durch die von der Pfalzmetallstiftung zugesagte Spende ist es nun möglich, die Schulungs-Software von bisher dreiachsiger Bearbeitung auf das Arbeiten mit fünf Achsen zu erweitern. Mit dieser Erweiterung sollen die Chancen der so qualifizierten Menschen auf eine dauerhafte Arbeitsstelle nochmals deutlich verbessert und die Industrie mit noch besser qualifizierten Fachkräften versorgt werden.

nen Award in der Kategorie „Innovation (Technology/R&D)“ nahmen jeweils die Firmen Paul Craemer GmbH (Herzebrock-Clarholz/Deutschland) und Orbitform (Jackson, Michigan/USA) entgegen. Gewinner in der Kategorie „Supply Chain Capability“ ist das Unternehmen Ferrolone S/A Indústria Comércia de Metais (São Paulo/Brasilien). Und in der Kategorie „Entrepreneurial Performance“ wurden folgende Lieferanten gewürdigt: Berrang Inc. (Greenville, SC/USA), GKN Sinter Metals (Bonn/Deutschland), Robert Bosch GmbH (Bühlertal/Deutschland), Technik in Form Blechbearbeitung GmbH (Heilbad-Heiligenstadt/Deutschland), AWL Technik (Harderwijk/Niederlande), JotaeMe – Fitafer Ind. Met. Ltda. (Franco da Rocha/Brasilien) und GGB France EURL (Annecy/Frankreich, Heilbronn/Deutschland). ■



Für die Stiftung PfalzMetall machte Simon deutlich, dass die Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Berufe der Metall- und Elektroindustrie wichtig sei: „Die Metall- und Elektroindustrie in der Pfalz benötigt qualifizierte Mitarbeiter. Alles, was dazu beiträgt sie in ihren Fähigkeiten weiter zu verbessern ist natürlich in unserem Interesse.“ Er begrüßt in diesem Zusammenhang vor allen Dingen auch die Tatsache, dass die Ausbildungsbemühungen in den Industrieunternehmen der Pfalz nach wie vor ungebrochen hoch seien. ■

Neue Kfz-Steuer zum 1. Juli:

## Autos für fünf Cent pro Tag



Foto: ©PXELIOS, Hofschläger

**K**äufer verbrauchsarmer Kleinwagen profitieren am meisten von der neuen Kfz-Steuer, die zum 1. Juli für neu zugelassene Pkw eingeführt wird.

Nach der neuen Steuerformel wird neben dem Motor-Hubraum auch der CO<sub>2</sub>-Wert für die Berechnung herangezogen.

Am günstigsten fahren nach Berechnungen des ADAC künftig kleinmotorige Benziner. So sind für einen Chevrolet Matiz 0,8 pro Jahr nur noch 16 Euro zu bezahlen, 38 Euro weniger als bisher. Pro Kilometer stößt der Matiz weniger als 120 Gramm CO<sub>2</sub> aus und wird somit ausschließlich über den Hubraum von knapp 800 Kubikzentimeter besteuert.

Mit einer Steuer von 20 Euro zählen folgende Autos zu den Gewinnern der neuen Steuer: Citroen C1, Daihatsu Cuore, Daihatsu Sirion, Opel Agila, Peugeot 107, smart fortwo, Subaru Justy, Suzuki Alto, Suzuki Splash, Nissan Pixo, Toyota Aygo, Toyota iQ, Toyota Yaris. Mit Werten von maximal 120 Gramm CO<sub>2</sub> werden auch sie ausschließlich über den kleinen Hubraum zur Steuer herangezogen.

Zur Berechnung der hubraumbezogenen Steuer fallen je angefangene 100 Kubikzentimeter bei Benzinern zwei Euro und bei Diesel-Pkw 9,50 Euro an. Bei Fahrzeugen, die mehr als 120 Gramm CO<sub>2</sub> ausstoßen sind je zusätzlichem Gramm zwei Euro fällig. Dieser Grenz-

wert wird in den kommenden Jahren schrittweise verschärft. Für ältere Autos ändert sich im Moment nichts, erst ab 2013 sind auch hier Änderungen geplant.

Der ADAC weist darauf hin, dass Neufahrzeuge bis zum 30. Juni 2009 zugelassen sein müssen, um noch in den Genuss der einjährigen Steuerbefreiung zu kommen. Für Euro-5 und Euro-6-Fahrzeuge gilt der Bonus sogar bis zum 31. Dezember 2010. Weiterer Vorteil einer raschen Zulassung: Nach Ablauf der Steuerbefreiung werden diese Fahrzeuge automatisch nach dem für sie günstigeren Tarif besteuert, also entweder nach der bisherigen oder nach der neuen Kfz-Steuer.

## Günstigere Handytarife im Urlaub:

## Neue Preisgrenzen im europäischen Ausland

Reisende innerhalb der Europäischen Union können ab dem 1. Juli etwas gelassener zum Handy greifen, denn für SMS-Nachrichten, Anrufe und Datenverbindungen zwischen den Mitgliedstaaten – das so genannte Roaming – gelten neue Preisgrenzen. „Ein weiteres Mal hat die EU die Preisobergrenzen für die Nutzung des Handys im Ausland gesenkt. Erstmals werden auch Preislimits für das Verschicken von SMS-Kurznachrichten und die Nutzung von Datendiensten festgesetzt,“ darauf weist Barbara Steinhöfel, Referentin für Telekommunikation und Medien der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz hin.



Foto: ©PIXELIO/Eva Kaliwoda

In den zurückliegenden Jahren erlebten nicht wenige Handynutzer nach der Rückkehr aus dem Urlaub mit einer horrenden Handy-Rechnung eine böse Überraschung. Ab 1. Juli 2009 darf eine zwischen den EU-Mitgliedstaaten versandte SMS-Nachricht nicht mehr als 13 Cent inkl. Mehrwertsteuer kosten. Auch das Telefonieren im europäischen Ausland wird günstiger. Wer mit seinem Handy vom Urlaubsort in einem EU-Mitgliedsstaat nach Hause anruft, zahlt pro Minute maximal 51,17 Cent inkl. Mehrwertsteuer. Beim Empfang eines Anrufes im Ausland kostet die Minute zukünftig nicht mehr als 22,61 Cent inkl. Mehrwertsteuer. Für die beiden kommenden Jahre sind weitere Preissenkungen vorgesehen.

Für mobile Datendienste, sei es über ein datenfähiges Mobiltelefon oder Notebook, gab es bislang keine Preisobergrenze. Dies verursachte immer wieder Ärger. Rechnungen von mehreren tausend Euro waren keine Seltenheit. Demnächst sind die Großhandelspreise, also die Preise, die sich die Anbieter gegenseitig berechnen, begrenzt. Pro übertragenes Megabyte dürfen die Anbieter untereinander nicht mehr als 1,00 Euro ohne Mehrwertsteuer berechnen. Dieser Betrag soll bis

zum 1. Juli 2011 auf 50 Cent fallen. Die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz fordert die Mobilfunkanbieter auf, diese Vergünstigungen zeitnah an die Verbraucher weiterzugeben.

Die jeweils aktuellen Preise für die Auslandsnutzung können Handybesitzer bei ihrem Heimatanbieter erfragen. Ab 2010

wird es weitere Neuerungen geben. Die Heimatanbieter müssen dann eine Kostenbegrenzungsfunktion zur Verfügung stellen, die die Datennutzung per Mobiltelefon oder Notebook ab einem Rechnungsbetrag von mehr als 59,50 Euro inkl. Mehrwertsteuer unterbricht, es sei denn, der Kunde meldet, dass er die Nutzungsmöglichkeit weiterhin wünscht.

### Mit regelmäßigem Ölwechsel Motorverschleiß im Griff

Nicht nur feste Schmutzteilchen im Motoröl setzen dem Motor zu und führen zu progressivem Verschleiß. Auch aggressive Bestandteile im Blow-by-Gas schädigen die empfindlichen Oberflächen im Motor. Einzig ein regelmäßiger Ölwechsel bietet wirkungsvollen Schutz.

In Zeiten, in denen auch die Kosten für regelmäßige Fahrzeugwartung „auf dem Prüfstand“ stehen und Hochleistungs-Motorenöle gut und teuer sind, klingen Angebote verlockend, die den endgültigen Abschied vom Ölservice

versprechen. Davor warnen Experten von MANN+HUMMEL: Wer den fälligen Ölwechsel zu lange vor sich herschiebt, bezahlt für seine Sparsamkeit mit stark erhöhtem Verschleiß.

Die Fahrzeughersteller arbeiten eng mit den Mineralöl- und den Filterherstellern zusammen, um nicht zuletzt aus Gründen des Umweltschutzes und der Wartungsfreundlichkeit die Ölwechselintervalle auszudehnen. So sind heute bei Pkw Wechselintervalle von 30.000, ja selbst 50.000 Kilometern keine Seltenheit mehr.



# Grafik des Monats



## Maschinenbau:

# Krise trifft mit voller Wucht

Der Maschinenbau ist eines der wichtigsten Standbeine der deutschen Industrie. Allein 2008 legte der Umsatz dieser M+E-Branche um fast 8 Prozent auf 220 Milliarden Euro zu. Doch die Wirtschaftskrise lässt die globalen Investitionen und damit auch die Nachfrage nach Maschinen made in Germany dahinschmelzen.

Nach vier Boomjahren hat die weltweite Krise den deutschen Maschinenbau mit voller Wucht getroffen. Dabei kam die Trendwende schneller, als es in früheren Abschwungsphasen zu beobachten war: Bis zum zweiten Quartal 2008 legten die Auftragsgänge noch zu, danach stürzten sie regelrecht ab. Im April 2009 lagen die Bestellungen um satte 58 Prozent unter dem Vorjahresniveau; damit sanken die Aufträge auf den Wert des Rezessionsjahres 1998.